

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Im Interesse der Abonnenten wie Inserenten bitten wir das geehrte Publikum dringend, die Aufgabe von Inseraten, namentlich von größeren Geschäftsanzeigen u. s. w., stets möglichst frühzeitig bewerkstelligen zu wollen. Da es nicht möglich ist, Alles im Zeitraum weniger Stunden zu bewältigen, so empfiehlt es sich, derartige Anzeigen schon am Tage vor dem Erscheinen des „Wochenblattes“ in unserer Expedition abzugeben. Nur auf diese Weise ist es zu ermöglichen, daß einerseits die Fertigstellung des Blattes rechtzeitig erfolgt und daß andererseits jeder Inserent die Sicherheit hat, daß sein Inserat unter allen Umständen Aufnahme findet. Für die Aufnahme von Inseraten, welche am Montag, Mittwoch und Freitag erst nach 12 Uhr Mittags abgeliefert werden, kann keine Verpflichtung übernommen werden.

Gleichzeitig bemerken wir, daß wir außer Stande sind, den zahlreichen Wünschen um Unterbringung von Anzeigen an einer bestimmten Stelle zu entsprechen, da einerseits die Wünsche oft miteinander collidiren, andererseits aber das Aussuchen der betreffenden Inserate zuviel Zeitaufwand erfordert, für den eine Entschädigung nicht geleistet wird.

Kaiserreden.

In der letzten Nummer haben wir ohne Commentar die vom Kaiser Wilhelm II. in Karlsruhe gehaltenen Reden wiedergegeben. Der Kaiser gedachte darin auch der letzten Reichstagswahl und der Kämpfe um die Militärvorlage. Er erklärte, das Volk sei, indem es eine Reichstags-Mehrheit für die Militärvorlage gewählt habe, seiner Aufgabe gewachsen gewesen, sei nicht abgelenkt von den Wegen, die Kaiser Wilhelm I. vorgezeichnet, habe sich der großen Thaten des Kaisers Friedrich nicht unwürdig erwiesen u. s. w.

Wir haben es nicht für nötig erachtet, unseren Lesern, deren überwiegende Mehrzahl ja doch zweifellos ohne während der Wahlkampagne mit uns darin übereinstimmte, daß die Militärvorlage mit den aus derselben sich ergebenden schweren Opfer abgelehnt werden müsse, schon gleichzeitig mit der Veröffentlichung der kaiserlichen Reden die Versicherung zu geben, daß wir durch dieselben auch nicht im Geringsten zu einer Aenderung unserer Anschauungen gelangt sind. Um aber jedem Verdacht in dieser Hinsicht zu entgehen, constatiren wir dies heute noch ausdrücklich. Auch die Fürsten sind Menschen und dem Irrthum unterworfen. Darum thut es der schuldigen Ehrerbietung gegen den Kaiser nicht den geringsten Eintrag, wenn wir heute noch wie damals erklären, daß die Bewilligung der Militärvorlage nach unserem Dafürhalten einem falsch verstandenen Patriotismus entsprang und daß uns lediglich Erwägungen patriotischer Natur zum Kampfe gegen die Militärvorlage und gegen die immensen neuen Steuern zwangen, welche auch nach unserer heutigen Ansicht das deutsche Volk nicht auf die Dauer zu ertragen vermag.

Bei aller Ehrerbietung gegen den Kaiser vermögen wir auch nicht einmal anzuerkennen, daß seine bezüglichen Worte thatsächlich zutreffend sind. Jedenfalls ist es doch ein Irrthum, wenn der Kaiser sagt, bei dem Kampfe um die Sicherung des Vaterlandes (das soll doch heißen: um die Annahme der Heeresvorlage) habe das deutsche Volk sich gefunden und fest zusammengestanden. Es ist ja doch bekannt, daß die Mehrheit der Wähler sich gegen die Militärvorlage erklärt und daß nur die verächtliche Zusammenfügung der Wahlkreise eine geringe Mehrheit jener Abgeordneten bewerkstelligt hat, die sich für die Militärvorlage entschieden. Man wird den Welteren durchaus nicht sagen können, daß die den Ausschlag gebenden Voten für die Militärvorlage gestimmt hätten, weil in ihnen der nationale deutsche Geist erwacht wäre. Und waren nicht Fürst Bismarck und seine Anhänger gerade deshalb Gegner der Militärvorlage, weil sie von dem Kaiser Wilhelm I. nicht abgewichen, weil sie die dreißigjährige Dienstadt nicht durch die zweijährige ersetzt wissen wollten?

Als der Reichskanzler Graf Caprivi die Militärvorlage vor dem Reichstage verteidigte, sprach er es aus, daß auch ein patriotisch gestimmter Mann zur Ablehnung der Vorlage gelangen könne, und bemühte sich, die Bedenken der damaligen Mehrheit, ob auch das deutsche Volk die neuen schweren Opfer werde ertragen können, zu zerstreuen. Er traf damit das Richtige. Es wäre sehr traurig um das Deutsche Reich bestellt, wenn Regierungsvorlagen aus Mangel an Patriotismus abgelehnt würden. Es erscheint uns deshalb auch, namentlich im Hinblick auf das Ausland, nicht wünschenswert, daß die Ansicht Platz greife, als fehle es der Mehrheit des deutschen Volkes an Patriotismus. Dadurch werden unsere Gegner lediglich gestärkt und die Anhänger der Oppositionsparteien im Inlande an der empfindlichsten Stelle berührt. Wir glauben natürlich nicht, daß der Kaiser diese Wirkung mit seinen Reden hervorbringen wollte, aber leider ist dieselbe nicht wegzuleugnen. Jedenfalls würde der Kaiser den Oppositionsparteien die Erfüllung der Pflichten gegen Kaiser und Reich durch nichts mehr erleichtern und zum Bedürfnis gestalten können, als wenn er davon ausginge, daß die Bestrebungen jeder Partei in erster Linie auf das Wohl des ganzen deutschen Vaterlandes gerichtet sind.

Recht bemerkenswerth ist, was die Münchener „Allgemeine Zeitung“, welche mit dem Fürsten Bismarck engste Fühlung hat, über die hier besprochenen Kaiserreden sagt. Wir lassen die wichtigsten Sätze aus dem betreffenden Artikel folgen; sie lauten: „Es ist sehr begreiflich, daß die elsaß-lothringischen Tage dem Kaiser, Dank dem unbestreitbaren Popularitätserfolge, den sie ihm brachten, auch die Vergangenheit in rosigem Licht erscheinen lassen. Aber im Interesse der historischen Wahrheit muß doch betont werden, daß die ganze Wahlbewegung der diesjährigen Junitage von einem begeisterten Erwachen der Volkseele kaum eine Spur zeigte, daß ihr ganzer Verlauf wie ihr schlechtes Resultat matt und kraftlos war, daß gerade Gegentheil dessen, was das erlauchte Reichsoberhaupt in ihnen leben zu können glaubt. Wir sagen das wahrlich nicht aus Freude am Nörgeln, sondern weil wir es für unendlich wichtig halten, daß der Kaiser sich über die wahre Stimmung der Bevölkerung zumal in Süddeutschland nicht täusche.“ Wir brauchen dem nichts hinzuzufügen; man wird die hier ausgesprochene Warnung jedenfalls an leitender Stelle vernehmen und verstehen.

Kaisertage im Südwesten.

Der Kaiser, der Mittwoch früh 7 Uhr 50 Minuten von Karlsruhe mit dem Kronprinzen von Italien in Lauterburg eingetroffen war, stieg dort zu Pferde und hielt seinen Einzug in die festlich geschmückte Stadt. Am Stadttore hatten sich Prinz Alexander zu Hohenlohe, der Kreisdirector Sengenwald und der Bürgermeister zum Empfange eingefunden. Letzterer hieß den Kaiser willkommen. Der Kaiser dankte für den herzlichen Empfang und ritt durch die Stadt nach Neuwiler, woselbst ihm ebenfalls ein festlicher Empfang bereitet wurde. Der Kaiser dankte huldvollst und betrauerte mit größtem Interesse die elsaßliche Landes- tracht. Sodann führte der Kaiser persönlich das Commando des 14. Corps, dessen Vortruppen früh vom 15. Corps angegriffen worden waren. Der Kaiser ließ die gesamte Artillerie des 14. Corps vorgehen und vertrieb den Gegner von Position zu Position. Nachdem Wingenbach passiert war und auf einer Anhöhe nördlich von Oberbach die Artillerie des 15. Corps von Neuem aufgestellt genommen hatte, erreichte das Mandver sein Ende. Der Kaiser ritt nach Lauterburg zurück, von wo um 12 Uhr Mittags die Rückkehr nach Karlsruhe erfolgte. Gegen 3 Uhr erfolgte die Ankunft in Karlsruhe, um 6 Uhr war Familiendiner. Gegen 7 Uhr traten der Kaiser und die übrigen Fürstlichkeiten auf den Balcon des Schlosses, um den von zahlreichen Vereinen und Corporationen veranstalteten Lampenzug zu beobachten. Nach dem Vortrag einigerlieder wurde eine Deputation von dem Großherzog empfangen und dem Kaiser vorgestellt. Darauf begaben sich der Kaiser und die übrigen Fürstlichkeiten nach dem Theater.

Der Kaiser hat sich zum Chef des badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 ernannt und aus diesem Anlaß ein äußerst herzliches Schreiben an den Großherzog von Baden gerichtet.

Am Donnerstag traf der Kaiser früh 5 1/2 Uhr in Lauterburg ein. Bald darauf fand ein Gefecht westlich von Mörtern statt. Das Mandver war um 10 Uhr beendet. Der Kaiser kehrte nach Lauterburg zurück und begab sich mit seinen fürstlichen Gästen und militärischem Gefolge nach Stuttgart, wo heute die große Herbstparade des 13. Armee-corps stattfindet. Die Ankunft des Kaisers in Stuttgart erfolgte um 5 1/2 Uhr, eine Viertelstunde nach der Ankunft der Kaiserin. Der König und die Königin von Württemberg waren auf dem Bahnhofe. Nach den üblichen Vorstellungen erfolgte die Abfahrt nach dem Schloße. Abends fand Familien- und Marischalltafel, später großer Zapfenstreich statt.

Tagesereignisse.

Im October werden Kaiser Wilhelm und mehrere deutschen Fürsten in Dresden zu dem Zwecke eintreffen, um an der Feier des fünfzigjährigen Militärdienst-Jubiläums des Königs Albert theilzunehmen.

Der Reichskanzler Graf von Caprivi stattete vorgestern dem Präsidenten des badischen Staatsministeriums Rod einen zweistündigen Besuch ab und verweilte später längere Zeit bei dem Minister v. Drauer. Gestern Mittag reiste der Reichskanzler nach Stuttgart ab.

Die Berliner „Volkzeitung“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß der ursprüngliche Plan des Finanzministers Miquel dahin ging, die Tabakfabriksteuer in der Weise zu erheben, daß alle Cigarren bis zum Preise von 50 Mark pro 1000 Stück mit einer Banderole zu 10 Mark, alle Cigarren im Werthe von 50 bis 80 Mark mit einer Banderole zu 20 Mark und alle Cigarren über 80 Mark mit einer solchen von 30 Mark versehen werden sollten.

Der Ausspruch, daß der Antisemitismus lediglich der „Socialismus der dummen Kerls“ sei, wird trefflich durch eine Aeußerung des officiellen Organs des socialdemokratischen Partei-Vorstandes illustriert, welches in einer Polemik schreibt: „Und hat unser Mann gar nichts von der antisemitischen Bewegung gehört? Weiß er nicht, daß sie wesentlich eine Bauernbewegung ist? und glaubt er etwa, daß die Hunderttausende von Bauern aus „Zufriedenheit“ den Kampf „gegen die Juden“ aufgenommen haben? Und was ist ihnen der „Jude“ denn anders, als der Vertreter des Capitalismus, der mit seinem Großbetrieb den Kleinhandel vernichtet und die Bauern legt?.. Gestern war's nur der Jude, heute ist's schon „der Jude und Junker“ — morgen wird es der Junker und christlich-jüdische Capitalist sein — und der antisemitische Schwindelstreich wird abgelöst durch den socialdemokratischen Agitator.“ — Commentar überflüssig.

Polizeipräsident Feichter in Straßburg, dessen Verhalten gegenüber einer Deputation des aufgedinsten katholischen Vereins Fedelta zu einer Interpellation im Reichstage geführt hatte, ist durch Cabinettsordre vom 9. September einstweilen in den Ruhestand versetzt worden.

Die Excesse der Jungtschechen haben die Verhängung eines Ausnahmezustandes über Prag heraufbeschworen. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Gesamtministeriums, durch welche nach eingeholter Genehmigung des Kaisers die zeitweilige Aufhebung der Artikel 12 und 13 des Staatsgrundgesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger im Gebiete der Hauptstadt Prag, sowie der Bezirkshauptmannschaften Weinberge, Karolinenthal und Emichow verfügt wird. Gleichzeitig wird für gewisse Delicte die Thätigkeit der Geschworenengerichte im Landesgerichtsprärogel Prag auf ein Jahr eingestellt. Durch die Aukerkräftsetzung obiger Artikel sind das Vereins- und Versammlungsgezet sowie das Preßgezet nahezu aufgehoben. — Am Dienstag Abend feierten die Jungtschechen in Prag trotz polizeilichen Verbots das tschechisch-französische Bündniß, tranken auf das Wohl des Zaren anlässlich des Namenstages desselben und ließen die Marseillaise spielen. — Auf Grund des Ausnahmegesetzes wurde das Erscheinen von vier tschechischen Blättern sistirt; sämtliche jungtschechischen Clubs wurden polizeilich aufgelöst. Eine Befanntmachung des Statthalters untersagt alle Ansammlungen auf den Plätzen und Straßen, das truppweife Herumziehen von Menschen, das demonstrative Tragen von Abzeichen,

das Führen und Ausbängen von Fahnen, ausgenommen von solchen in den Reichs- und Landesfarben. — Sämmtliche Wiener Blätter schreiben die Verhängung des Belagerungszustandes über Prag den antidynastischen Kundgebungen der Jungtschechen zu. Die liberalen Organe stellen fest, daß das Ministerium Taaffe nach 13jähriger Versöhnungspolitik den Tschechen gegenüber dort stehe, wo das Bürgerministerium im Jahre 1868 stand, als dieses genöthigt war, über Prag den Ausnahmezustand zu verhängen. Graf Taaffe hat gründlich abgewirbt. Es ist die höchste Zeit, daß sich dieser Herr zur Ruhe setzt.

— Der Schweizer Bundesrath Louis Ruchonnet, Departements-Chef der eidgenössischen Justiz und Polizei, einer der hervorragendsten Politiker der Schweiz, welcher seit 1881 die Stellung eines Bundesraths inne hat, wurde in der Donnerstags-Sitzung des eidgenössigen Concurrenzrathes von einem Schlaganfall getroffen und verschied unmittelbar darauf.

— Die Beerdigung des französischen Generals Miribel findet heute statt. Ueber seinen Tod theilt der „Temp“ folgende Einzelheiten mit: Der General war Sonntag Nachmittag ausgeritten und schien ganz wohl. Unterwegs war er vom Pferde gestiegen, hatte ein Glas Milch getrunken und dann ein anderes Pferd bestiegen. Einige Minuten später hielt er an, schwankte und fiel seinem Ordonanzofficier in die Arme. Er wurde befinnungslos nach seinem Schloß in Hauterive transportirt, wo er nach 53 stündigem Todeskampf starb.

— Die Papiere des Generals sind auf Anordnung des Ministeriums versiegelt worden. Das „Journal officiel“ veröffentlicht einen Tagesbefehl des Kriegsministers, in welchem es heißt, die ganze Armee nehme Theil an dem Tode des General Miribel, der so wirksam zur Entwicklung der militärischen Streitkräfte beigetragen habe.

— Sehr bemerkt wird die Ankündigung, daß die erste Division des englischen Mittelmeer-Geschwaders vom 11. bis 31. October in den italienischen Gewässern verbleiben und hierbei die Häfen von Tarent, Catania, Neapel, Castellamare, Spezia und Genua besuchen werde. Das geschieht also zu derselben Zeit, in welcher der Besuch des russischen Geschwaders in Toulon stattfindet. Man ist vielfach überzeugt, daß das Zusammentreffen kein zufälliges ist, sondern daß zwischen beiden Vorgängen ein enger Zusammenhang besteht.

— Die Regierung des Congo-Staates hat große Erfolge über die Kraber errungen. Die Kraber waren so dreist geworden, daß sie am 15. März die Station an den Stanleyfällen, wo Hauptmann Tobbaad commandirte, angriffen. Der Kampf dauerte mehrere Tage und wurde, nachdem Capitän Chaltin, der Commandant des Districts Aruwimi-Uelle, dem hart bedrängten Tobbaad mit einem Dampfer zu Hilfe gekommen war, zu Ungunsten der Kraber entschieden. Die Kraber flohen, sich überstürzend, und ließen alles im Stich: Spiegel, Uhren, Kleinode, Stoffe von vielem Werth, Kleidungsstücke, Bett- und Küchengegenstände, Nahrungsmittel, vier Tonnen Eisenblech u. s. w. Die meisten Hauptlinge sind vollständig ruiniert. In einem Hause Raschids wurden 107 Tonnen Pulver gefunden. Der 19., 20. und 21. März wurden darauf verwandt, die Lager der Kraber vollends zu zerstören. Die Kraber haben außer ihren großen Reichthümern fast alle ihre Soldaten, Weiber, Kinder und Sklaven eingebüßt. Gegen 600 Mann und 1000 Weiber und Kinder haben sich als Gefangene der Station überliefert. Mehr als 250 Gewehre wurden Tobbaad übergeben. Raschid hat von allen seinen Schätzen nur ein kleines Kästchen mit Werthgegenständen mitnehmen können. Alle Kraberddorfer der Umgegend sind weggezogen. Die Kraber haben sich nach Ribonge zurückgezogen, wohin eine Expedition unter dem Commandanten Pontpier Ende Juni aufgebrochen ist.

— Nach Afghanistan wird demnächst wieder eine englische Gesandtschaft abgehen. Der Emir Abd-ur-Rahman benachrichtigte die indische Regierung, daß die Vorbereitungen für den Empfang der englischen Mission beendet seien; der englische Gesandte Durand wird nach Afghanistan reisen und verläßt heute Simla. Die Afghanen haben die durch den britischen Commissar Oberst Dute vorgenommene Abgrenzung des Kuchl-Thales in entgegenkommender Weise angenommen.

— Ueber die Landungsversuche der revolutionirenden brasilianischen Flotte bringt der „New-York Herald“ eingehendere Nachrichten. Danach kehrten die aufständischen Kriegsschiffe, welche die Bucht von Rio de Janeiro in voriger Woche verlassen hatten, am Sonntag zurück und nahmen Stellung gegenüber Nictheroy unweit von Rio de Janeiro. Sie begannen den Hafen zu bombardiren. Unter Deckung des Geschützfeuers wurde alsdann ein Landungsversuch gemacht. Es entspann sich ein verzweifelter Kampf zwischen den gelandeten Aufständischen und den Regierungstruppen. Während die Kruppgeschütze der Regierungstruppen auf die Aufständischen feuerten, wechselten die schweren Kanonen der Forts Schüsse mit den aufständischen Kriegsschiffen. Schließlich wurden die Aufständischen zur Flucht auf ihre Boote genöthigt, die unter unaufhörlicher Kanonade vom Gestade zu den Schiffen zurückkehrten. 51 Aufständische blieben todt auf dem Kampfsplatz, 30 sind verwundet. Der Verlust der Regierungstruppen ist unbekannt, muß aber erheblich sein. Die Regierung verhängte den Belagerungszustand über Rio und Nictheroy. — Wie der „New-York Herald“ des Weiteren meldet, sind die brasilianischen Insurgenten bei einem zweiten Angriff auf Nictheroy mit großem Verluste zurückgeschlagen worden; es sei zweifelhaft, ob alle Forts in der Nähe von Rio de Janeiro der Regierung treu geblieben seien.

— Neuerdings meldet die „Ag. Stef.“ aus Rio de Janeiro, der aufständische Admiral Custodio di Mello habe die Vertreter der fremden Mächte davon benachrichtigt, daß die Beschießung der Forts in der Bucht von Rio de Janeiro am 13. September beginne. Im Einflang hiermit melden die „Daily News“ aus Rio den Janeiro vom 13. d. M., sämmtliche ausländischen Schiffe seien angewiesen worden, sich außerhalb der Schußlinie der aufständischen Schiffe zu halten; der Angriff auf die Forts in der Bucht habe Mittwoch Vormittag 9 Uhr begonnen. Das größte Fort in dem Hafen habe sich für die Insurgenten erklärt; das Bombardement der Stadt werde um 11 Uhr beginnen. Sämmtliche Geschäfte stocden, es lausen beunruhigende Gerüchte um. — Zum Schutz der deutschen Interessen in Brasilien sind die Kreuzercorvetten „Arcona“ und „Alexandrine“, die sich bisher in Buenos-Ayres befanden, am Mittwoch nach Rio de Janeiro in See gegangen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 15. September.

* Bei der bevorstehenden Landtagswahl wählt die Provinz Schlesien in 30 Wahlkreisen 65 Abgeordnete. Davon waren zuletzt 21 conservativ, 8 freiconservativ, 6 nationalliberal, 4 freisinnig, 25 ultramontan, 1 fractionlos (cons.). Ein heißer Kampf wird um die 3 Mandate der Stadt Breslau entzweien, von denen zuletzt je eines den Conservativen, den Freiconservativen und den Nationalliberalen durch Compromiß zwischen diesen Parteien gebührt. Es war aber eine sehr knappe Mehrheit gegen die freisinnigen Candidaten, die damals nur durch die Zurückhaltung der Centrumswahlmänner erzielt werden konnte.

* Angesichts der von Jahr zu Jahr sich steigenden Entwicklung unseres Obstbaues, an der unser Gewerbe- und Gartenbau-Verein nicht zum wenigsten fördernd mitthilt, hat der Vorstand desselben beschlossen, die Allgemeine Obst- und Gartenbau-Ausstellung, welche in Breslau vom 27. September bis 4. October stattfinden soll und die nicht nur die Producte ganz Deutschlands, sondern auch der Schweiz und Oesterreich-Ungarns aufnehmen wird, mit einem Sortiment der hier angebauten Obstsorten zu beschenken. Damit dasselbe nun ein möglichst reichhaltiges werde, ergeht an alle Obstzüchter die Bitte, dieses Unternehmen des Vorstandes durch Einsendung von Obstsorten aller Art in ausserlesenen Stücken zu unterstützen. Wäge keiner derselben mit der Entscheidung zurückbleiben, daß die von ihm gebaute Sorte wohl schon vertreten sei! Nur durch möglichst allseitige Theilnahme kann eine Grünbergs würdige Ausstellung zu Stande gebracht werden. Die betreffende Commission des Vereins ist am Freitag nächster Woche zur Entgegennahme in dem Ressourcengebäude bereit und wird gern jede gewünschte Auskunft — auch Bestimmung unbekannter Sorten — übernehmen. — Zur Prämiation der auf der Allgemeinen Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Breslau ausgestellten Producte hat der Vorstand des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins einen Preis im Werthe von 25 M. gestiftet. Auch gedenkt derselbe eine Gesellschaftsreise zur Ausstellung an einem noch näher zu bestimmenden Tage zu veranstalten.

* Belegentlich des 50jährigen Jubiläums der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn dürfte es interessant sein, daß bei dem Diner am 25. jährigen Jubiläum im Jahre 1868 von dem Vorsitzenden des Directoriums der gedachten Bahn, Herrn Stadtrath Becker, folgendes mitgetheilt wurde: „Soeben ist das Geldgeschäft wegen Beschaffung der erforderlichen 18 Millionen Thaler zum Weiterbau der Eisenbahn von Liegnitz über Grünberg nach Swinemünde mit dem betreffenden Consortium abgeschlossen und der Vertrag definitiv vollzogen worden.“ Es war dies ein für die Entwicklung Grünbergs in dem letzten Vierteljahrhundert äußerst wichtiger Akt.

* Bequemer kann es dem Opferinn unserer Mitbürger nicht gemacht werden, das Kaiserdenkmal zu fördern, als daß das Comité die für die Lotterie bestimmten Gewinn-Geschenke von den Gebern abholen lassen will. Wie die bezüglichen Inserate belagen, dürfen letztere nur einen kurzen Wink an das Comitemitglied Herrn Rentier Känzel, Bahnhofstr. 12, richten, und sie werden ohne Mühe um die zugehörigen Spenden erleichtert. Freilich muß dies bei der Kürze der Zeit bis 20. September geschehen.

* Nächsten Sonntag Vormittag 11 Uhr veranstaltet das A. Goldmann'sche Musikinstitut im Finken'schen Saale wieder eine Schüler-Aufführung, zu welcher der Eintritt allen Musikfreunden freisteht. Alle Stufen des Instituts werden zu Gehör kommen. Außer Vorträgen auf dem Piano stehen auch solche auf der Violine und dem Violoncello auf dem Programm. Herr Goldmann wird selbst die Legende von Wieniawski mit Flögelbegleitung spielen.

* Das Theaterum mundi auf dem Glasperlplatz erfreut sich fortdauernd eines sehr guten Besuches. Am nächsten Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, eine Nachmittags 4 Uhr, wodurch auch der Landbevölkerung Gelegenheit geboten wird, einmal ein paar angenehme Stunden in dem sehr werthvollen Theater zu verbringen.

* In Finken's Concerthaus wird Sonntag den 17. und Montag den 18. September der bekannte Zauber-künstler Joachim-Bellachini zwei Vorstellungen geben, verbunden mit Concert, welches von der Stadt-tapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Gbel ausgeführt wird. Ueber eine Vorstellung desselben in Frankfurt a. D. schreibt die „Frankfurter Oder-Zeitung“ unterm 10. August: „Director Joachim-

Bellachini's gestriges Benefiz gestaltete sich zu einem glänzenden künstlerischen Erfolg für den ausgezeichneten Prestidigitateur und seine Frau, die geschickte Gehilfin bei seinen verblüffenden und zum Theil höchst anstrengenden und schwierigen Experimenten. Mit lebhaftem Beifall von einem ziemlich zahlreichen und gewählten Publikum empfangen, producirten sich die Beneficianten mit kleinen Pausen von Abends 8 bis 11 1/2 Uhr, ohne Ermüdung oder ein bemerkbares Nachlassen der Schlagfertigkeit und des überlegenen Könnens auf dem geheimnißvollen Gebiete der „Schwarzen Kunst“ zu zeigen. Wir können unmöglich all die hübschen Pücen schildern und wollen nur die höchst gelungenen und anmuthigen Experimente hervorheben mit den Kanarienvögeln, den in räthselhafter Weise an Blumensträuße geschossenen Damenringen, von denen einer, vorgeblich verloren gegangen, zur Ueberraschung und Freude einer Anfangs ängstlichen Dame mitsammt einem großen Rosenstrauß in einer Rothweinflasche beim Verschlagen derselben wiedergelunden wurde, ferner das Verschwinden der Taschentücher und Wiederfinden in einem Brote, das unbegreifliche Beschreiben einer Tafel, das brillante Knüpfexperiment mit den Hausschlüsseln, das interessante Kunststück mit dem Regenschirm und das Verschwinden einer Dame aus dem verschlossenen Koffer. Rauchender Beifall belohnte Herrn Director Joachim-Bellachini für jede einzelne der von liebenswürdiger Salonplauderei begleiteten Vorführungen.“

* Der Restaurateurssohn Liebich, welcher kürzlich ein Mädchen anheiratet, hatte sich deshalb gestern vor der Slogauer Strafkammer zu verantworten. Wie wir erfahren, beantragte der Staatsanwalt 2 1/2 Jahre Gefängnis. Das Gericht setzte die Urtheilverkündung aus und entließ den Liebich aus der Haft. Das Urtheil soll erst gefällt werden, wenn die Frage des Civilanspruches erledigt ist. Das angeschossene Mädchen, welches als Zeugin fungirte, ist noch sehr schwach, so daß es die Wege zu und von den Bahnhöfen im Wagen zurücklegen mußte.

* Slogauer Getreidemarkt-Bericht vom 15. September. Obgleich der heutige Landmarkt sehr reichlich mit Cerealien aller Art besahren war, ist die Kauflust trotz flauer auswärtiger Berichte rege geblieben, die Preise erfuhrn theilweise sogar eine Steigerung. Besonders Roggen und Hafer wurden besser bezahlt, während Weizen keine Preisveränderung erfahren hat. Gerste findet nur in feinen, welchen Qualitäten gute Ausnahme, während mittlere oder geringe Sorten schwer verkäuflich bleiben. Die Stimmung ist im Allgemeinen als fest zu bezeichnen. — Es wurde bezahlt für Weizen 14 bis 14,60 M., Roggen 12,40 bis 12,70 M., Gerste 12 bis 15 M., Hafer 14,60 bis 15 M. pro 100 Kilogramm.

* Einquartiert werden am 22. September und zwar mit Marschverpflegung in Buchelsdorf, Lättnitz und Schweinitz Dragoner, in Mittel- und Ober-Ochelhermsdorf Artillerie.

* Wir machen nochmals auf den Obst- und Weintraubenmarkt aufmerksam, der am Montag, den 18. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr in Crossen abgehalten wird.

* Von vorgestern Nachmittag in der fünften Stunde an bis zum späten Abend wurde hier ein mächtiges Feuer in der Richtung auf Wollschefe wahrgenommen. Der Herd desselben war in Bommerzig, von wo aus leider erst gegen 5 1/2 Uhr bei der freiwilligen Feuerwehr in Jälschau eine Depesche einlieft, daß Hilfe dringend nöthig sei, da bereits mehrere Wirthschaften in Flammen ständen. Bei der weiten Entfernung und dem schlechten Wege dahin konnte die Feuerwehr erst so spät auf der Brandstelle eintreffen, daß sie ihre Thätigkeit lediglich auf den Schutz einiger noch bedrohter Gebäude und auf die Aufräumungsarbeiten beschränken mußte. Das Feuer hatte bei der leichten Bauart der stroh- und rohgedeckten Häuser mit so rasender Schnelligkeit um sich gegriffen, daß es an mehreren Stellen zugleich brannte und auch die eber erschienenen Spritzen der Nachbargemeinden dem wüthenden Elemente gegenüber wenig oder garnichts ausrichten konnten. Es sind demselben im Ganzen acht Wirthschaften mit sämmtlichen Stallungen und gestallten Scheunen, sowie leider auch verschiedene Stücke Vieh, zum Opfer gefallen, und zwar die Wirthschaften von Hoffmann (Jachling), Mattner, Sommer (Kuschminder), Doring, Kubich, Stobernack (Schwulle), Seiffert (Ratorski) und Lange (Nichter). Entstanden ist das Feuer in bisher noch nicht aufgeklärter Weise in der Scheune des Hoffmann, in welcher die Leute eben noch gedroschen hatten. Als sie sich zur Vesper in eine dicht daneben liegende Stube begeben hatten, brach das Feuer plötzlich aus.

* Die Gerichtsferien erreichen heute ihr Ende; nunmehr tritt wieder in allen Gerichtssachen der gewöhnliche Geschäftsgang ein.

* Die Michaelisferien für sämmtliche höheren Unterrichtsanstalten, für die Schullehrer- und Lehrerinnen-Seminare, für die Taubstummen- und Blinden-Unterrichtsanstalten an die königlichen Präparanden-Anstalten in der Provinz Schlesien sind folgendermaßen festgesetzt: Schluß: Freitag den 29. September; Schulanfang: Mittwoch den 11. October.

* Den Handel mit Blumen und Kränzen sind die Regierungspräsidenten durch ministeriellen Erlass ermächtigt worden, am Todtenfest-Sonntage der evangelischen Kirche und am Sonntage vor Allerheiligen oder, falls Allerheiligen auf einen Sonntag fällt, an diesem Sonntage für die Dauer von zehn Stunden, die jedoch außerhalb der für den öffentlichen Gottesdienst bestimmten Zeit liegen müssen, zu gestalten, ohne diese Ausnahme auf die nach der ministeriellen Anweisung vom 10. Juni v. J. zugelassenen sechs Sonntage mit verlängerter Beschäftigungszeit in Anrechnung zu bringen.

* Der allgemeine Fasttag in Deutschland findet am Mittwoch vor dem Todestage, also in diesem Jahre am 22. November statt. Der Tag wird in ganz Deutschland gleichzeitig gefeiert.

* Da der 1. October auf einen Sonntag fällt, so findet der Wohnungszug am nächstfolgenden Tage, dem 2. October, statt.

* Dem Restaurateur G. W. Schmidt in Neusalz ist vom kaiserlichen Patentamt in Berlin ein Gebrauchsmusterrecht auf drei Jahre für Deutschland gewährt worden. Das Gebrauchsmuster betrifft eine Vorrichtung zum Schutze der Finger und zur Führung des Messers beim Wurstschneiden, bestehend aus einem biegsamen, um den Umfang der Wurst gelegten Streifen, an dessen beiden Enden Stulpen zu Einstecken der Fingerspitzen sich befinden. Der Streifen besitzt einen winklig abgehobenen Ansatz zur Anlage und Führung des Messers.

? Liebenzig, 14. September. Billigen Kaffe gab es an einem dieser Tage in unserem Orte. Ein Fuhrmann aus Kontopp hatte einen Sack mit Inhalt der genannten Colonialwaare in Neusalz auf seinen Wagen geladen, um ihn mit nach seinem Heimathort zu nehmen. Während der Fahrt durch Liebenzig fielen ansehnliche Quantitäten aus dem jedenfalls zerrissenen Sack heraus und lagen auf der Straße verstreut. Dieselben wurden von der Jugend der ärmeren Bevölkerungsklassen mit größtem Eifer aufgesammelt.

— In Eichau, Kr. Freystadt, brannte am Dienstag in der dritten Morgenstunde das den Arlt'schen Erben gehörige Wohnhaus nebst Stallung nieder. Man vermutet vorläufige Brandstiftung, da, wie der „Niederschlesische Anzeiger“ mittheilt, das Wohnhaus seit einiger Zeit unbewohnt war. Unerkklärlicherweise fehlte die Spritze aus dem nur etwa 2 Kilometer entfernten Liebenzig, trotzdem Eichau zum Spritzenverband Liebenzig-Lippen gehört.

— Dem Thierarzt Georg Wande zu Hahnau ist unter Anweisung des Amtswohnstübes in Freystadt i. Schl. die commissarische Verwaltung der Kreis-Thierarztstelle für den Kreis Freystadt i. Schl. übertragen worden.

— Der antisemitische Verein zu Sagan hatte für Sonntag eine öffentliche Versammlung anberaumt, in welcher ein Herr von Wösch-Berlin über das Thema: „Warum sind wir Antisemiten?“ sprach. Trotz des billigen Entrees von 10 Pf. hatten sich außer den Vereinsmitgliedern nur etwa 10 bis 15 Herren eingefunden, so daß in dem Saale eine gähnende Leere herrschte. Der Vortrag wurde angehört und dann die Versammlung geschlossen.

— Bei den Manövern des 5. Armeecorps haben sich am Montag wieder einige Unglücksfälle ereignet. Ein Dragoner der zweiten Escadron des Sächsischen Dragoner-Regiments hatte das Unglück, bei einer Attacke mit dem Pferde zu stürzen und sich den Kopf derartig zu beschädigen, daß er in das Garnisonlazarett nach Löben zurückerbracht werden mußte. Auch mehrere „Schlachtenbummler“ sind verunglückt. Der eine Herr, welcher hoch zu Ross in das Manöverfeld ritt, hatte das Unglück, mit dem Pferde zu stürzen, wobei er einen Schädelbruch erlitt und in bedenklichem Zustande nach Hause gebracht wurde. Ein anderer verunglückte mit dem Fuhrwerk und brach einen Arm, ein dritter erlitt bei einem gleichen Unfall eine Ausrenkung der Schulter und andere Verletzungen.

— Ein in dem am Sonntag durch Feuer geschädigten Döblerhose in Liegnitz wohnender Arbeiter hatte sich bei dem Feuer so erhebliche Brandwunden zugezogen, daß er in das städtische Krankenhaus überführt werden mußte. Trotz der sorgsamsten Pflege ist der Verletzte seinen Wunden erlegen.

— Das Glockenspiel, welches in dem neuen Thurm der Peter-Paul-Kirche zu Liegnitz angebracht werden soll, wird aus 19 Glocken bestehen; seine Herstellung ist Herrn Uhren- und Instrumentenmacher Jasser in Liegnitz (früher in Grünberg) zum Preise von 13 333 Mark übertragen worden.

— Gestern früh ist die wegen Ermordung der Wittwe Hartmann in Gdrlitz zum Tode verurtheilte Selma Schubert in einem Hofe des Gdrlitzer Untersuchungsgefängnisses hingerichtet worden. Der vom Schafrichter Reindel aus Magdeburg vollzogene Hinrichtungskast dauerte nur wenige Sekunden. Die Schubert hatte die letzte Nacht schlaflos, aber in apathischem Zustande verbracht, auch die sog. „Henkers-Nachtszeit“ und das Frühstück verschmäht. Sie ist ohne Ablegung eines Geständnisses von binnen gegangen.

— Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich am Mittwoch Nachmittag in Triemendorf bei Lauban zugetragen. Herr Bleichmeister Steinberger aus Lauban wurde bei der Jagd, hinter einem Baume stehend, von seinem Sohne, der ihn nicht bemerkte, erschossen.

— Die Tabakernte in Orlau ist nur mittelmäßig ausgefallen.

— Ein schwerer Unfall hat sich, nach der „Neisser Presse“, dieser Tage in Camenz ereignet. Das Biergespann des Prinzen Albrecht von Preußen wurde, wie das häufig geschieht, von dem Leibkutscher des

Prinzen durch die Straßen bewegt, um die Pferde einzufahren. Plötzlich schauten die Thiere und rasten in wilder Flucht davon. Der Leibkutscher, ein alter treuer Diener des Prinzen, wurde dabei vom Boock herabgeschleudert und erlitt einen Genickbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Ein neben ihm auf dem Wagen placirter prinziplicher Lakai trug beim Sturz vom Wagen einen Schenkelbruch an beiden Beinen davon. Die Thiere rasten bis zur Kesselfrucht, wo sie mit ihrem Sattelzeug an dem Geländer hängen blieben, so daß sie zum Stehen gebracht wurden.

— Der Gastwirth Gebulla in Radzionkau bei Gleiwitz war seinerzeit in solch erfolgreicher Weise gegen viele Mißstände in der Gemeinde aufgetreten, daß der Gemeindevorsteher Brodarski sein Amt niederlegte. Theilweise auf Veranlassung des W. denuncirte der Gendarm Saunus wohl an zehnmal den Gastwirth wegen Uebertretung, bis diesem die Geduld ausging und er Beschwerde bei der Gendarmeriebrigade erhob. Die Folge war die Verurtheilung der Gebulla zu sechs Monaten Gefängnis wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung. Das Reichsgericht hob dieses Urtheil des Westpreussischen Landgerichts auf und verwies die Sache zu nochmaliger Verhandlung vor die Strafkammer zu Gleiwitz. Gegen 60 Zeugen hatte Gebulla aufgebieten, durch deren Vernehmung eine bedeutende Anzahl von Ueberschreitungen des Gendarmen festgestellt wurde. Der Staatsanwalt beantragte selbst die Freisprechung des Gebulla, und der Gerichtshof erkannte ohne Weiteres diesem Antrag gemäß. Nach dem Zeugniß des Vorgesetzten des Gendarmen soll derselbe ein „tüchtiger Beamter“ sein!

Vermischtes.

— Ein großes Feuer zerstörte in Rößlin die Bautischlerei von Cobanke und vernichtete die großen Holzvorräthe sowie die fertigen Tischlerarbeiten für neun Bauten. Ein Tischlergeselle und ein Lehrling sind in den Flammen umgekommen. Zwei Gesellen sprangen in den Hof und erlitten Verletzungen.

— 707 Schafe verbrannt. Das Gut Miedow bei Teterow (Mecklenburg-Schwerin) ist am Mittwoch abgebrannt, wobei 707 Schafe umkamen.

— Durch eine Kugel aus einem Militärgeweherschiffen wurde in Rat bei Dörsdorf nicht weit von den Militärschießständen ein vierjähriges Mädchen. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß, als die Mutter mit ihrem Töchterchen an der Hand weit hinter den Schießständen berging, die Kleine plötzlich lautlos zur Erde fiel. Die besorgte Mutter dachte anfangs, das Kind habe Krämpfe, bis sie auf einmal Blut sah und nunmehr erst den schrecklichen Unglücksfall erkannte.

— Von einer Panik in der Pariser Großen Oper wird telegraphisch gemeldet: Während der Vorstellung von Wagner's „Waisäre“ am Mittwoch entstand im dritten Akte eine große Panik, welcher beinahe Menschenleben zum Opfer gefallen wären. Eine Dampfrohre war gesprungen, der entweichende Dampf füllte plötzlich die Bühne und verbreitete sich auch im ganzen Hause, so daß ein dicker Nebel sich im Zuschauerraum lagerte. Der Director hatte alle Mühe, daß nach den Ausgängen drängende Publikum zu beruhigen, was ihm auch schließlich gelang.

— Das letzte Erdbeben wurde auch im Moravaer Bezirke, in Spilainag, Esupriso, Aleximay und Loshniga verspürt. In Loshniga öffnete sich die Erde und eine ganze Allee stürzte in die Tiefe. In Belgrad haben mehrere Häuser Schaden genommen.

— Die Schneidemähler Brunnenaffäre. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde beschloffen, den artesischen Brunnen in der Kleinen Kirchenstraße, der so viel Unheil angerichtet, durch Verstopfung in der Tiefe dauernd unschädlich zu machen.

— Nachklang zur Reservistenübung in Küstrin. Auf dem Begräbnisplatz der Dreifaltigkeitsgemeinde in Berlin hatten sich am Sonntag Nachmittag etwa 2000 Personen versammelt. Es galt, den während einer Reservistenübung in Küstrin am 23. August, infolge der ausgestandenen Strapazen, verstorbenen und auf Eingangs erwähntem Kirchhof beigesezten 27 Jahre alten Reservisten Otto Schönlein durch Niederlegung eines Kranzes zu ehren. Auf Anordnung der Polizei mußte die an dem Kranze befestigte weiße Atlaschleife entfernt werden. Dieselbe trug folgende Inschrift: „Es ehren die Reservisten der 5., 6., 9., 10., 11., 12. Compagnie des Reg. 48 ihren in Folge der Strapazen erlegenen Kameraden.“ Einen zweiten Kranz hatten die Reservisten der 7. Compagnie niedergelegt. Nach dem Niederlegen der Kränze, das sich zu einer imposanten Demonstration für den Verstorbenen gestaltete, kamen in dem Aufschau der Habel'schen Brauerei gegen 400 Reservisten zusammen. Den Geprätsstoff bildete die Behandlung der Reservisten während der Übung in Küstrin.

— Erben gesucht. Die „New-Yorker Handelszeitung“ schreibt: Im deutschen Hospital zu New-York starb letzter Tage ein Drechsler Namens Wilhelm

Braun im Alter von 71 Jahren. Derselbe war ein Geizhals — aus Gewohnheit. Vor 40 Jahren kam er aus Danzig her, als fleißigem Arbeiter schloß es ihm nicht an Verdienst; dann ging er nach Kalifornien und lebte mit einem Vermögen von 50 000 Dollar nach New-York zurück. Obwohl ihm seine Mittel jeden Luxus erlaubt hätten, wohnte er in einer dürftigen Dachkammer, sein ganzer Lebensunterhalt kam ihm auf 25 Cents den Tag zu stehen; von Jugend auf an Sparsamkeit gewöhnt, hatte er keine Wünsche. Da er Musik liebte, so baute er sich selbst einen Vielerkasten, auf dem er Hymnen spielte, bis er auf's Todtenbett geworfen wurde. Da sich für den mehr als 50 000 Dollar betragenden Nachlaß Erben bisher nicht gemeldet haben, dürfte derselbe der Stadt New-York zufallen.

— Zur Bekämpfung der Trunksucht veröffentlicht ein Kalender ein anschauliches Gedicht:

Das Glas.

Warum doch herrscht in manchem Haus
Soviel Krakehl, Gesuch, Gebrauch?
Warum schlägt mancher seine Frau
Und kommt in Elend, trüb und grau,
Wodurch kommt man in Schuld?
Wäht ein der Edlen Huld?
Warum giebt toll man preis
Der schwiel'gen Hände Schweiß?
Warum verßt der Sohn
Die Mutter — schänd'ger Lohn!
Es kommt vom Glas,
Daß das
Der Seel'
Krakehl,
Unruh,
dazu
Geschrei,
Viel Neu'

Und Unmuth schafft.

Den Beutel leert's, den Kopf beschwert's
Das Zuchtthaus, Henkerstod bescheert's.

— Erkennt. Gigerl: „... Und so wage ich es, Herr Commerzienrath, Sie um die Hand Ihrer Tochter zu bitten!“ — Commerzienrath: „Na, hören Sie, so ein junger, kräftiger Mensch wie Sie kann aber doch noch arbeiten!“

Briefkasten.

A. B. in R. Das Recht der Städte zum Erheben von Bürgerrechtsgeld ist durch das Freizügigkeits-Gesetz nicht aufgehoben worden. Das „Bürgerrechtsgeld“ ist zwar eine veraltete Institution, welche die damit befaßten Städte vor dem Zuzuge von wohlhabenden Leuten möglichst bewahrt, besteht aber noch immer in vielen Städten, nicht allein bei Ionen; wir Grünberger sind auch noch damit beglückt. Gerichtliche Entscheidungen in dieser Sache fallen stets zu Gunsten der Städte aus. Sie werden also in den sauren Apfel beißen müssen.

R. in A. Allerdings ist der Vertrag ungültig, wie denn auch eine Urkundenfälschung offenbar vorliegt, vorausgesetzt, daß sich Alles genau so verhält, wie Sie schreiben. Im Interesse der Gemeinde müßte die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben werden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 14. September. Hier liegen aus officieller brasilianischer Quelle stammende Depeschen vor, datirt Rio de Janeiro den 13. September 4 Uhr Nachmittags, welche nichts von einem Bombardement der Stadt erwähnen.

Leid, 14. September. Bei den hiesigen Bergarbeiter-Syndicaten sind die Antworten von 6 Bergwerksgesellschaften aus Pas de Calais eingegangen. Dieselben verwerfen sämmtlich die Forderungen des Arbeitercongresses. Ein allgemeiner Streik scheint unausbleiblich.

Konstantinopel, 14. September. Gestern sind in dem Irrenhause zu Skutari sechs Personen an der Cholera erkrankt und fünf gestorben. In Skutari sind zwei neue Erkrankungen vorgekommen. In Galata ist ein russisches Ehepaar an der Cholera gestorben. Aus Stambul werden einige sporadische Fälle gemeldet.

Wetterbericht vom 14. und 15. September.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windrichtung und Stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	752.1	+10.8	W 1	77	2	
7 Uhr früh	754.9	+ 9.1	WSW 2	87	1	
2 Uhr Nm.	753.6	+20.1	WSW 2	51	1	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 7.5°

Witterungsaussicht für den 16. September.

Ziemlich warmes Wetter mit allmählicher Verdichtung, ohne Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Schönes Pökel- u. Rauchfleisch empfiehlt Paul Lachmann.

Fortwährend! Hochfeines Nasflammerfleisch empf. Fritz Grätz, Herrenstraße 3.

Sonnabend, den 16. September: Fettes Hundfleisch bei H. Pfennig, Drentkauerstr. 16.

„Perle von Grünberg“ eine der besten 5 Pfg.-Cigarren (Spezial-Marke). Allein-Verkauf: M. Finsinger.

Künstliche Zähne, Plombiren, Zahnziehen etc. A. Fleischel, Grünzeugmarkt 14.

Zuschneiden, Schnittzeichnen und Anfertigen sämmtl. Damen- und Kindergarderobe lehrt Frau Clara Köhler, Berlinerstr. 94, im Hause des Herrn Conditor Pilz.

Zur Damenschneiderei empfangen neue Besätze in allen Breiten und Farben, auch empfohlen sämmtliche Zuthaten zu billigen Preisen.

Geschwister Knispel. Disconto-Noten in W. Levysohn's Buchhandlung.

Zur Schneiderei

empfehle sämtliche Neuheiten in Besäzen, Borten, Spitzen, Knöpfen, sowie alle Arten Futterfächer, Taillenstäbe, Garne, Seiden etc. in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Carl Gradenwitz, Oberthorstraße 16.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend gegen 12 Uhr verschied sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Ur-Grossvater und Onkel, der Fleischermeister

Joh. Ph. Fache

im 85. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Deutsch-Wartenberg,
den 15. September 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag
Nachmittag 3 Uhr statt.



Glaserplatz.

Theatrum mundi.

Nur noch einige Tage.

Jeden Abend 8 Uhr:

Große Vorstellung.

Sonntag: 2 Vorstellungen,
Nachm. 4 u. Abends 8 Uhr.



Mache auf die Sonntag Nachmittag 4 Uhr stattfindende Vorstellung namentlich die geehrten Landbewohner aufmerksam, da auch diese Vorstellung genau wie die Abendvorstellung u. auch bei brillanter Gasbeleuchtung ausgeführt wird.

Hirschberg vorm. Walter's Berg.
Sonabend: Tanzkränzchen.

Finke's Saal.

Sonntag, den 17. September:
Grosses Nachmittag-Concert,
ausgeführt vom Stadt-Orchester.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.
Billets im Vorverkauf bei Hrn. Emil Fowe.

Gesundbrunnen.

Tanzkränzchen.

Freundlichst ladet ein **Ganz.**

Café Waldschloss.

Sonntag:
Flügel-Unterhaltung.

Polonaise.

Zum Kaffee frisches Gebäck.
Es ladet freundlichst ein H. Bester.

Dienstag: Concordia.

Louisenthal.

Flügel-Unterhaltung.

Goldner Frieden.

Flügel-Unterhaltung.

Finke's Concerthaus in Grünberg.

Sonntag, den 17. und Montag, den 18. September 1893:

Bellachini's Zauberwelt,

dargestellt von **Joachim-Bellachini**

in Magie, Physik, Mechanik, Antispiritismus und Gedankenlesen,
verbunden mit

Concert,

ausgeführt von der Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Herrn Edel.**

Auftreten von **Clara Bellachini**

in ihren künstlich perfekten Handarbeiten.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Sperrsiß 1 M., I. Platz 60 Pf., Galerie 30 Pf. Billets im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen in der Cigarrenhandlung des Herrn Fowe:
Sperrsiß 80 Pf., I. Platz 50 Pf.

Montag, den 18. September, Abends 8 Uhr:

Letzte Vorstellung und Concert mit neuem Programm.

Sonabend Nachmittag 4 Uhr:

Familien-, Schüler- und Kinder-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen (30, 20 und 10 Pf.)

Augusthöhe.

Der leider schon herbstlich gefärbte Laubwald bietet von oben gesehen einen prächtigen Anblick, wozu Naturfreunde bestens einlade.

Zum Kaffee empfehle frischen Pfannens- und Apfelsuchen und zum Abendbrot ff. Entenbraten.

Hochachtungsvoll **Gustav Götze.**

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Auf der Allgemeinen Obst- und Gartenbau-Ausstellung zu Breslau soll ein möglichst reichhaltiges Sortiment der in unserem Bezirk angebauten Obstsorten zur Ansicht gebracht werden. Wir ersuchen daher die Mitglieder und Freunde unseres Vereins, durch Einsendung von außerleihen Früchten — je 5 Stück — uns in unserem Vorhaben freundlichst zu unterstützen.

Zur Entgegennahme wird unsere Kommission für Obst- und Gartenbau

Freitag 22. September, nachmittags von 3 Uhr ab im Erdgeschoss des Ressourcen-Gebäudes bereit sein.

Der Vorstand.

Bequemste Kaffee-Bereitung.

Cafein

Entölter Kaffee-Auszug, rein, unverfälscht.

Gebrauchsanweisung: Heißer Kaffee: Man gießt kochendes Wasser auf 2-4 Theelöffel Cafein für eine Tasse. Als kaltes Erfrischungs-Getränk nehme man 1-2 Theelöffel Cafein auf ein Glas Wasser. 1/4 fl. M. 1.60, 1/2 fl. M. 0.85. Zu haben bei **Ernst Th. Franke, Grünberg i. Schl.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß alle

Neuheiten für die Herbst- u. Winter-Saison eingegangen sind. Schätzbare Aufträge werden mit der größten Sorgfalt ausgeführt.

G. Botzke, Schneidermeister,

Lager in- und ausländischer Stoffe.

An kalten Füßen Leidenden

empfehle die neue Sendung warmer, hocheleganter und dauerhafter Schuh- u. Stiefelwaaren zu den möglichst billigsten Preisen einer alt. Beachtung **C. Hoffmann, Zöllnerstr.**

Wein- u. Obstpressen

mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwert — Druckkraft-Regulator,

Wein- u. Obstmühlen

mit Eisen- und Steinwalzen
empfehle unter Garantie

Otto Pusch.

Goldener Stern.

Sonntag: Tanzmusik.
Sonabend: Frische Wurst.

John's Local.

Flügelunterhaltung m. Pistonbegl.

Schützenhaus.

Sonntag, d. 17. Sept., von 4 Uhr ab:

Tanzmusik.

Walter's Berg.

Sonntag: Flügel-Unterhaltung.

Arnholdsmühle

bei Rothenburg.

Angenehmer Ausflugsort.

Heinersdorf.

Sonntag, den 17. d. M., ladet zum
Erntefest, Kaffee und Kuchen
freundlichst ein **Heinr. Säger.**

Sonntag, den 17. d. Mts., ladet zur

Abschiedsmusik

freundlichst alle Bekannte und Freunde

ergebenst ein

Paul Berein, Wilhelmenthal.

Sonntag, den 17. d. Mts., ladet zum

Erntefest freundlichst ein

Gastwirth **Schädel, Droschkau.**

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Sonntag, den 17. d. M.:
Generalconferenz.

Maschinen- u. Heizer-Verein.

Sonntag, den 17. September:
Versammlung im goldnen Frieden.
Der Vorstand.

Sonabend, den 16. September:

Wurst-Abendbrot.

Gasthof zur Sonne.

Ia. Astrach, Caviar,

geräuch. Aal,

Elbinger Neunaugen.

Delikatess-Ostsee-Heringe

in Wein-Sauce,

Bratheringe

in Champignon-Sauce,

Braunsch. Würste,

Frankfurt. Würstchen,

Bücklinge,

Neue Sardines à l'huile

empfehle

Ernst Th. Franke.

Hochfeinen

Emmenthaler Schweizer-

Tilsiter

Limburger

Sahnen-

Soldiner

empfehle

Julius Peltner.

Hochf. Romadour, Emmenthaler, Limburger, Tilsiter, Münchener, Berliner Kuh-Käse, Zahn- u. Spitz-Käse, frische Kieler Speckbücklinge bei **Frau A. Sommer, Oberthorstraße 7.**

Brot! Brot!

groß, schön und wohlschmeckend,
empf. **Otto Schmidt, Herrenstr. 12.**

Zwiebeln

à Liter 12 Pf., à Pfd. 8 Pf.,
zum Wiederverkauf bedeutend billiger.
M. Finsinger.

Apfelwein und

Apfelwein-Bowle

empfehle

Grünberger Spritfabrik R. May.

Vorzüglichen Apfelwein und

Apfelwein-Bowle

empfehle **O. Rosdeck.**

G. Apfelwein 2. 30 Pf. **H. Derlig,**

G. Weinestia 2. 20 Pf. **J. Fleischmarkt.**

1890r Bw. 80 Pf. **G. Horn, Breitestr.**

G. 91r B., golda., 2. 80 Pf. **H. Knispel.**

91r Bw. 2. 80 Pf. **Bw. Sander, Niederstr. 18.**

91r B. à 2. 80 Pf. **W. Püschel, Pansigerstr.**

92r B. 2. 75 Pf. **C. Rosbund, Mautestr. 7.**

Weinauskauf bei:

H. Walde, 90r m. 92r 80 Pf.

Fritz Roth, Breitestr., 91r B. u. Bw., 80 Pf.

Meier, Mittelstr., 91r 80 Pf.

Wötcher Stark, Breitestr., 91r 80 Pf.

Rob. Stolpe, Niederstr., 92r 80 Pf.

H. Derlig, Bm., 91r Bw 80, 2. 75, Bw. 80 Pf.

H. Schred, Matthäusweg 4, 91r 80 Pf.

H. Horlth, Mittelweg 4, 92r 80 Pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Am 16. Sonntage nach Trinitatis.

Missionsfest.

Predigt: Herr Superintendent Lontzer.

Nachmittag 3 Uhr an Stelle des Nach-

mittagsgottesdienstes, Nachfeier des

Missionsfestes in der Herberge zur

Heimat.

(Hierzu eine Beilage.)

Die Weinlese im Médoc.

Aus Bordeaux, 10. September, wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben:

Wie ein weiter, grüner Ocean breiten sich in der gottbegnadeten Landschaft Médoc, nordwestlich von Bordeaux, die Weingärten mit ihren hunderttausenden und aber hunderttausenden von Weinstöcken vor dem erstaunten Blicke aus, und von dem Sonnenfeuer des Südens durchglüht, leuchten und hier die goldigen Trauben verlockender, als anderswo, aus dem grünen Weinlaube entgegen. Die außerordentliche Wärme dieses Sommers hat in der Gironde das Signal zur Eröffnung der Weinlese in diesem Sommer weit früher, als in anderen, gegeben, so daß letztere jetzt schon beinahe beendet ist. Die Weinlese oder der Weinberg-„Bann“ fällt hier gewöhnlich in die ersten vierzehn Tage des September und zieht sich in weniger warmen Jahren oft sogar bis in den October hinein. Diesmal jedoch gab es in der berühmten Heimath des Médoc-Weines Gemeinden, wo die Lese schon am 20. August begann — ein auch für diese Gegend seltenes Vorkommniß.

Es ist ein reizendes Bild, die langen Ketten der Winger sich, wie eine bunte Raupe auf grünem Blatt, durch den weiten, grünen Plan der Weingärten hinschlängeln zu sehen. Die Zahl der Einwohner der Weingegenden reichte heuer nicht aus; es mußten noch Hilfsstruppen aus der Nachbarschaft herangezogen werden, um die Arbeit der Lese zu bewältigen, und das Heer der Traubensammler hat diesmal daher einen besonders stattlichen und ansehnlichen Anblick. Wie leider auch anderswo, so ist in fast allen Gegenden Frankreichs die schöne, alte Bauerntracht fast ganz verschwunden, aber einzelne Reste davon haben sich doch noch sowohl bei Männern wie Frauen der Landes in Kopsputz und manchen Kleidungsstücken erhalten. Die Baretts der Landaisier, die Strohhüte der Landaisierinnen, die weißen Hauben der Gascognerinnen und ihre bunten Halstücher geben den weitgebreiteten Weingärten eine originelle Physiognomie und üben auf's Auge jenen sympathischen Eindruck aus, den die Betrachtung einer häßlichen Scenerie im Theater auf uns macht. Unter den Sammlern der kostbaren Beeren, die einen guten Theil des Wohlstandes Frankreichs ausmachen, herrscht viel Humor und Fröhlichkeit, denn hier zu Lande wird die Weinlese noch als eine Festzeit betrachtet.

Auch die Art und Weise, wie im Médoc die Weinlese vor sich geht, ist interessant. Die abgeschnittenen Trauben kommen zunächst in einen geflochtenen Korb. (Auch der Gebrauch der Butten führt sich langsam in der Gironde ein.) Ist dieser Korb voll, so werden die Trauben in einen Holzfaß geschüttet, der „Baste“ heißt, und ungefähr 80 Liter faßt. Die Baste fährt man auf einem Karren nach dem Resterraume. Die erste Arbeit hier ist das Abbeeren, das mit einem Rame geschieht und das Eintreten mit den Fäßen. Die Flüssigkeit läßt man aus der schrägen, d. h. leicht nach einer Seite geneigten Kelter in eine bereitstehende, große Kufe abfließen, und überläßt sie, wenn diese gefüllt ist, dem Gährungsproceß, der bis zu drei Wochen Zeit erfordert. Zu letzterem gehört vor Allem Wärme. Ist das Jahr kalt oder die Weinlese verspätet, so wird der Raum, wo die Kufen aufbewahrt werden, geheizt, und dadurch die Gährung beschleunigt. Von dem Vorwärtsschreiten der letzteren überzeugt man sich auf zweierlei Weise. Hört man beim Anlegen des Ohrs an die Wand der Kufe ein langgezogenes, dumpfes, gleichsam aus der Ferne kommendes Sieden und Brausen, so ist die Gährung der Flüssigkeit noch nicht beendet. Man kann auch ein brennendes Licht an das Spundloch der Kufe halten. Hat die ausströmende Kohlenäure Kraft genug, dieses auszulöschen, so ist dies gleichfalls ein Zeichen, daß die Flüssigkeit noch nicht ausgegohren ist. Wenn das Licht nicht ausgeblasen wird, so kann man den Wein ohne Besorgniß auf Fässer füllen.

Die Weinbauern des Médoc sind darin einig, daß die diesjährige Ernte eine ganz vorzügliche sein wird. Wenn wir „wird“ sagen, so geschieht dies aus dem Grunde, weil die Weingutbesitzer augenblicklich in Folge von absolutem Mangel an Fässern und Gefäßen die Lese haben unterbrechen müssen. Leere Fässer werden zu sabelhaften Preisen gekauft.

In der Gironde wird jetzt auch Champagner fabricirt, nach einem Verfahren, das ein Gascogner unlängst für Médoc-Trauben erfunden hat. Um einen Wein von besonders feinem Bouquet zu erhalten, werden die Trauben auf das Sorgfältigste ausgelesen. Alle Beeren z. B., die durch die große Wärme der ersten Tage des August verbrannt sind, werden bei Seite gethan.

Die Art der Lese ist für Weißwein und Rothwein verschieden. Das Einsammeln der Trauben geht bei ersterem viel langsamer, denn man sammelt ihn Beere um Beere, da sich darunter solche befinden, die in Folge der Hitze mit einem miltigen Ueberzug bedeckt sind, der dem Schimmel sehr ähnlich sieht. Diese Beeren müssen ebenfalls ausgelesen werden, und daher erfordert die Weißweinernte mehr Zeit und Arbeit, als die des rothen. Hieraus erklärt sich auch der hohe Preis der ausgezeichneten Weißweine von Sauterne, die als die besten des Médoc gelten.

Wie bekannt, versteht man unter Médoc die Landzunge unterhalb Bordeaux, welche die Gironde (Garonne), nach ihrem Zusammenflusse mit der Dordogne,

mit dem Meere bildet („in medio aquae“ = Médoc). Die Weingärten erstrecken sich hier in einer Längenausdehnung von 75 Kilometern und einer Breite von 8 bis 20 Kilometern auf dem linken Ufer der Gironde stromabwärts bis nach St. Vidien, wo Moräste an ihre Stelle treten. Die besten Lagen sind Marles und die von Marcaux (Château-Margaux, Château-Mouzon etc.) und Château-Lafitte, St. Julien, St.-Estèphe, Château-Latour etc. Das Terrain ist in dieser Gegend dem Weinbau besonders günstig, weil es sehr feuchtig ist. Der Gironde-Strom hat im Laufe der Jahrhunderte dort Kieselsteine und Quarz angeschwemmt, die er von den Pyrenäen heruntergebracht hat. Diese conserbiren die Wärme in hohem Grade, die ja der Weinstock in erster Linie braucht.

Die Cholera.

Zum Stand der Cholera in Deutschland veröffentlichte der „Reichsanzeiger“ am Mittwoch Abend folgende amtliche Mittheilung: „Dem kaiserlichen Gesundheitsamt sind seit dem 11. September sieben weitere Cholerafälle aus dem Rheingebiet gemeldet: In Köln ist ein Pfleger des daselbst der Cholera erlegenen italienischen Hafenarbeiters an Cholera gestorben; in Papiermühle bei Solingen erkrankten weitere fünf Personen; außerdem ist bei einer zu Sudberg im Kreise Nettmann verstorbenen Arbeiterin aus Papiermühle Cholera als Todesursache festgestellt. Aus anderen Theilen des Deutschen Reichs liegen Nachrichten über Cholerafälle nicht vor.“ Gestern Abend brachte der „Reichsanzeiger“ keine neuen Meldungen.

Der holländische Cholerabericht von Mittwoch besagt: In Rotterdam sind vier neue Cholerafälle vorgekommen; im Ganzen befinden sich noch 14 Erkrankte in ärztlicher Behandlung. In Terningen sind 3 Personen an Cholera gestorben. In Kloosterzand sind 4 Fälle vorgekommen, von denen 2 tödtlich verliefen.

Aus Frankreich werden einige Choleraerkrankungen in Orest, sowie 2 Todesfälle in Finistère gemeldet.

Nach dem italienischen Cholerabericht sind in Rom am Dienstag zwei Todesfälle und mehrere verdächtige Erkrankungen vorgekommen. Bis Dienstag Abend befanden sich zwei Choleraerkrankte im Lazarett und 28 in der Beobachtungsstation. In Livorno kamen am Montag 3 verdächtige Erkrankungen vor, am Dienstag 4 Erkrankungen und ein Todesfall. Bis her sind sieben Fälle tödtlich verlaufen. In Palermo sind am Montag 5 Personen an Cholera erkrankt und 3 gestorben, am Dienstag 9 erkrankt, 3 gestorben. In Neapel starben am Dienstag 3 Personen an Cholera. — In Piano dei Greci bei Palermo waren von der Behörde Vorsichtsmaßnahmen sanitärer Natur getroffen worden, welche Unzufriedenheit gegen den Sindaco und die Municipalität erregten. Am Dienstag überfiel eine Anzahl Demonstranten das Rathhaus, zertrümmerte Einrichtungstücke und jerrig die Register. Schließlich schritt Militär ein, verjagte die Aufständler und besetzte das Rathhaus. Die Ordnung aber konnte erst vollständig wiederhergestellt werden, nachdem einige gesundheitschädliche Brunnen, die man geschlossen hatte, freigegeben waren.

In Lissabon sind seit dem 10. d. M. 10 Personen an Cholera gestorben.

In England sind in Rotherham, Leicester, Retford und Gainsborough vereinzelte Fälle von asiatischer Cholera festgestellt worden. In Wingley bei Bradford kamen mehrere Todesfälle vor.

In der Irrenanstalt zu Scutari sind am Dienstag 8 Personen an der Cholera erkrankt und 4 gestorben. Im Ganzen sind seit dem Auftreten der Cholera daselbst 101 Personen erkrankt und 60 gestorben.

Wie der „Times“ aus Alexandrien gemeldet wird, ist unter der ägyptischen Wachmannschaft in El-Tor und Ras-Mallay und dem Sanitätspersonal in El-Tor die Cholera ausgebrochen. Unter den 3000 Pilgern, welche sich in El-Tor befinden, herrscht die Cholera nicht, aber die Lager sind inficirt in Folge der großen Anzahl der dort ausgenommenen Pilger, welche sich seit dem 15. Juli auf 30 000 beläuft.

Das Urtheil der Welt.

Roman aus der Gesellschaft von C. Wild.

(Schluß.)

Endlich rüstete man sich zum Ausbruch. Die Pferde wurden vorgeführt und die Herren beilten sich, den Damen in den Sattel zu helfen. Da — plötzlich stand Norbert, der sich den ganzen Nachmittag kaum um sie bekümmert hatte, neben Bernhardine, um ihr seine Dienste anzubieten.

Die junge Frau sah ihn groß an, ein hartes Wort schwebte ihr auf den Lippen, ihr heißes Blut wallte jäb empor, und mit einer ungestümen Bewegung wollte sie sich von ihm abwenden.

Da sah er sie an, so seltsam, so eigenthümlich, daß das abweisende Wort ihr auf der Lippe erstarb und sie es schweigend zuließ, daß er ihr in den Sattel half.

Mit einem Leisen: „Ich danke!“ nahm sie ihm die Zügel aus der Hand, als fast gleichzeitig ihr Kapsel,

welcher schon ungeduldig mit den Hufen gescharrt hatte, plötzlich einen Seitensprung machte und sich hoch aufbäumte.

Bernhardine war bleich geworden, aber sie saß noch immer fest im Sattel. Ein allgemeiner Schreckenruf ertönte; unwillkürlich wich alles vor dem schreien Thiere zurück; nur Norbert von Biederfeld blieb der bedrohten Reiterin zur Seite und mit einem kühnen Griff bemächtigte er sich des schäumenden Thieres.

„Lassen Sie sich zur Erde gleiten!“ gebot er der jungen Frau bestimmt, als er das Pferd beim Zügel fest gepackt und es so mit aller Kraft für die Minute wenigstens zum Stehen gebracht hatte. „Aber rasch, rasch!“

Ob er noch vollendet hatte, war Bernhardine aus dem Sattel und in Sicherheit. Im nächsten Augenblick that der Kapsel einen gewaltigen Sprung. Der Freiberr, welcher die Zügel noch fest umklammert hielt, wurde emporgeschleudert und fiel hart vor Bernhardine's Füßen nieder.

Ein wilder Welschschrei durchzitterte die Luft. Derselbe kam von Bernhardine's Lippen.

„Norbert, Norbert!“ schrie die junge Frau verzweifelt auf. „Nein, nein, nein, ich will nicht schuld sein an Deinem Tode! Norbert, Norbert!“

Und ohne sich um die Umstehenden zu kümmern, sank sie neben ihm auf die Kniee, sein bleiches Haupt in ihrem Schoße bittend, daß ihre Thränen heiß darauf niederflutheten.

Unter dem Verzweiflungsdruck ihrer Stimme schlug er langsam die Augen auf.

„Bernhardine,“ zitterte es über seine Lippen, „Du, Du riechst mich? Du — Du klagst um mich?“

„Weil ich Dich liebe, Norbert,“ entrang es sich ihr wie ein Todesächzen, „weil ich Dich liebe, Dich, einzig Dich allein, — über alles, über alles!“

Und vollständig überwältigt, brach sie selbst bewußtlos zusammen.

Die Gesellschaft hatte, wie zu Stein erstarrt, der Scene beigewohnt, welche sich vor ihren Augen abspielte und angeblickt derer alle ohne Ausnahme den Stab über die junge Frau brachen.

Das Urtheil Bernhardine's war damit gesprochen. Sie hatte es selbst über sich gefällt! Sie hatte grausam gegen Anstand und Sitte gelebt, als sie in der Angst um das Leben des geliebten Mannes ihr so sorgfältig gehütetes Geheimniß vor aller Welt preisgab.

Aber mochte die Welt urtheilen, wie sie wollte, was kümmerte das Bernhardine und Norbert? Die Welt, die mit ihrem Geifer schon manches Glück vernichtet hat, konnte ihnen nichts anhaben.

Drei Tage später empfingen die Theilnehmer jener verhängnißvollen Waldpartie eine Verlobungsanzeige. Bernhardine war die Braut des Freiberrn geworden. Sein Sturz hatte keine nachtheilige Folgen für ihn gehabt.

Wenige Wochen später führte Norbert von Biederfeld bereits seine Braut zum Altar. Es fehlte nicht an Stimmen, welche in der Enttäuschung eigener Hoffnungen es sich angelegen sein ließen, ihn als ein delikates Opfer auf den Scheid erbden, — eine Prozedur, die weder Anerkennung, noch Bestätigung fand. Das Glück, das den Neudermählten aus den Augen strahlte, strafte alle gegentheiligen Befürchtungen nur zu bereit Pagen, und wenn dennoch ein Wort von den von geflüsterten Zungen in Umlauf gesetzten Gerüchten den nach harten Kämpfen endlich Vereinten zu Ohren drang, was bedeutete das ihnen? Sie wußten es besser. Sie liebten einander und hatten aus echter Herzenswahl den Bund fürs Leben geschlossen. Und Liebe, wahre Liebe ist unbesiegbar; sie ist erhaben über — das Urtheil der Welt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 15. September.

* Der Staatssekretär Dr. v. Stephan hat gelegentlich einer Anfrage erklärt, daß die Pauschabzahlungen für telephonische Gespräche zwischen einer größeren Stadt und den angeschlossenen Nachbarorten voraussichtlich binnen kurzer Zeit für das ganze Reich aufgehoben werden. Herr v. Stephan wünscht, wie es scheint, daß das Telephon in Zukunft weniger benützt werde und weniger Ertragnisse ergebe wie bisher. Anders kann man sich die geplante Neuerung kaum erklären. Uebrigens kann Herr Dr. v. Stephan dieselbe nicht ohne den Reichstag einführen, da das neue Reichstelegraphengesetz vom 6. April 1892 in § 7 bestimmt: „Die für die Benutzung von Reichstelegraphen und Fernsprechanlagen bestehenden Gebühren können nur auf Grund eines Gesetzes erhöht werden.“

* Bekanntlich sollen nur Qualitätsweine von der geplanten Reichsweinsteuer getroffen werden. Wo aber will man die Grenze zwischen guten und geringeren Weinen ziehen? Will man den Preis maßgebend sein lassen? Der Preis schwankt ja alljährlich je nach Qualität und Quantität der Ernte. Will man nur Flaschenweine besteuern? Dann werden eben auch die besseren Weine in Gebinden versandt werden. Will man bestimmte Sorten besteuern? Dann werden diese Sorten weniger als bisher angebaut werden. Je weiter man in diese schwierige Materie eindringt, um so mehr kommt man zu der Ueberzeugung, daß eine Weinsteuer, die überhaupt einen nennens-

wertben Ertrag liefern soll, alle Weine ohne Ausnahme umfassen muß. Und diese einzig rationelle Steuer muß den gesammten Winzerstand, der ohnedies kaum sein Leben zu fristen vermag, vollständig ruinieren. Das wird das Endergebnis dieses Feldzuges gegen den Wein sein, wenn der Sturm nicht rechtzeitig abgeschlagen wird.

Als man, gestützt auf die Kenntniss der Lebensweise des Frostspanners, begann, diesen gefährlichen Feind der Obstbäume zu bekämpfen, wurden häufig die Fangringe um die Baumstämme in der Weise angefertigt, daß man die Klebmittel direct auf die Rinde strich. Allein bald konnten nachtheilige Folgen bemerkt werden, indem bei einzelnen Mitteln die Rinde geschwürartig wucherte und aufbrach, während in zahlreichen anderen Fällen das wachsthumfähige Gewebe unter der Rinde unter dem Klebring abstarb, so daß die Bäume an der betreffenden Stelle nicht mehr in die Dike wuchsen. Manche Bäume sind infolge dieses Umstandes zu Grunde gegangen; andere ließen jahrelang die nachtheiligen Folgen erkennen. Der Raupenleim sollte niemals direct auf die Rinde, sondern immer auf ein Papierband angetragen werden. Damit die weiblichen Schmetterlinge des Frostspanners, welche bekanntlich nur zu Fuß in die Krone gelangen können, bei älteren Bäumen mit horkiger Rinde nicht zwischen die Rinde und dem Papier durchzukriechen vermögen, entferne man die Borke etwas, streiche mit Lehm die noch bleibenden Rindsfurchen aus und befestige erst dann den Papierstreifen.

Die Eisenbahnstation Deutsch-Lissa, die bisher amtlich „Lissa“ hieß, führt auf Anordnung der Eisenbahndirection Berlin fortan amtlich die Bezeichnung „Deutsch-Lissa“ oder abgekürzt „Dt.-Lissa“.

† Jällichau, 14. September. Die beiden Eisenrohre, welche von der Firma Benschelt & Co. zu Grünberg an der Obra bei Tschirzig gebaut werden, sind für eine Entwässerungsanlage bestimmt. Sie haben, bei mehr als 2 m Durchmesser, bereits je eine Länge von 50 m erreicht und sollen um noch 20 m verlängert werden. Die Forchaffung der Colosse, die in 3 bis 4 Wochen erfolgen wird, dürfte sich zu einem interessanten Schauspiel gestalten, jedoch nur bei erheblichem Steigen des Wassers sich ermöglichend lassen.

Am 12. d. Mt. verunglückte der Fleischergehilfe Adrder in Jällichau in der Weise, daß er ausglitt und dabei in einen Kessel kochenden Wassers fiel. Er verbrühte sich den halben Oberkörper so bedeutend, daß er sofort in das Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Ueber ein seltsames Jagdunfall mit traurigen Folgen, das sich Montag Nachmittag zugetragen hat, berichtet das „Grossener Wochenblatt“: Der auf Berg wohnende Graf Sch. fuhr, da asthmatische Beschwerden ihm das Gehen erschwerten, mit dem Sawade'schen Kutscher Schulz auf sein Hundsbeller Jagdrevier in Begleitung des Jagdhundes spazieren. Ohne die Absicht der Jagdausübung zu haben, nahm Graf Sch. doch ein leichtes Gewehr mit, um eventuell einer wildernden Rabe gegenüber gerüstet zu sein. Der Wagen hielt in der Nähe der Kienberge, wo Graf Sch., das in Ruh gestellte Gewehr zwischen den Knien, Räufe nach oben, sich die Gegend beschaute, als plötzlich die erst kürzlich angekaufte Händin mit großem Sage in den Wagen und auf das Gewehrlosch sprang. Hierdurch entzündete sich der rechte Lauf und ging der ganze Schuß aus nächster Nähe dem Kutscher Schulz in den linken Arm beim Ellbogen. Die Jacke war in Brand geraten und stellte sich sofort starker Blutverlust ein. Nachdem Graf Sch. den Blutverlust durch den „Samaritanischen Hofenträger“ zum Stillen gebracht, wurde der Kutscher im städtischen Krankenhaus zu Grossen untergebracht. Die Untersuchung stellte fest, daß beide Kugeln durch den Schuß gebrochen seien. Nach Entfernung von zwölf Schrotkörnern wurde der Arm in Verband gelegt. Seitdem befindet sich der Kranke besser. Ueber die Ursache der Entzündung gab Graf Sch. an, daß jedenfalls der Hund gleichzeitig auf ihn und auf den Jagdrevier, da nur so ein Vordringen möglich sei, gesprungen sein müsse; bei eingehender Untersuchung stellt sich aber heraus, daß der rechte Hahn nicht seit in Ruh steht. Wägen sich unsere Herrn Jäger diesen bedauerlichen schweren Unglücksfall zu erneuter Mahnung dienen lassen, ganz besonders bei Gebrauch der veralteten Hahngewehre, mit welchen schon so viel Unheil angerichtet worden ist, äußerste Vorsicht zu üben.

In der vorgestrigen Schöffengerichtssitzung des Amtsgerichts zu Cottbus wurde gegen drei Personen verhandelt, welche beschuldigt waren, den gegen die Störung der Sonntagssfeier erlassenen Anordnungen dadurch zuwider gehandelt zu haben, daß sie am 28. Mai in Groß Vießow Wahl-Flugblätter vor, während und nach dem Gottesdienste verteilt haben sollten. Die Anzeige war erfolgt durch den Gensdarm, und der Amtsvorsteher hatte sich beilei, wegen dieses strafwürdigen Vergehens Strafbefehle über 5 Mark ev. 2 Tage Haft an die Störer der sonntäglichen Ruhe zu erlassen. In der auf Antrag der Beschuldigten stattgefundenen gerichtlichen Verhandlung konnte der als Zeuge vernommene Gensdarm nicht einmal aus eigener Wissenschaft bestätigen, daß die Flugblätter während des Gottesdienstes verteilt worden seien. Das Gericht aber war mit dem Angeklagten der Ansicht, daß es darauf nicht einmal ankomme. Die maßgebenden Bestimmungen über die Sonntagssruhe seien in der Verordnung der königlichen Regierung zu Frankfurt a. D. vom 21. Juni 1865 getroffen. Durch dieselbe sei eine Thätigkeit, wie sie die Beschuldigten vorgenommen haben, überhaupt nicht verboten, da sie die Sonntagssruhe zu stören auch dann nicht geeignet sei, wenn die Verteilung der Flugblätter während des Gottesdienstes erfolgt sein sollte. Die Beschuldigten wurden daher freigesprochen.

Vermischtes.

Der französische Bergarbeiterstreik scheint unermesslich zu sein. In den französischen Kohlen-districten mehren sich die Anzeichen des Beginn eines Ausstandes der Grubenarbeiter. Wie der „Temps“ aus Lille meldet, wies der Verwaltungsrath der Kohlenwerksgesellschaft von Lens sämtliche Forderungen des Bergarbeitercongresses zurück. Der Verwaltungsrath erklärte, eventuell mit den eigenen Arbeitern, jedoch nicht mit denen anderer Compagnien, verhandeln zu wollen. Nach Meldungen aus Saint-Etienne herrscht unter den Bergarbeitern des Loirebeckens in Folge des Appells, den der Congreß der Bergarbeiter des Departements Pas de Calais an sie gerichtet hat, eine dumpfe Gährung. Alle Syndicate organisiren ein großes Meeting für den kommenden Sonntag.

Vom englischen Bergarbeiterstreik. Das Resultat der Abstimmung der Bergarbeiter von Lancashire und Chesbire ergibt eine große Majorität zu Gunsten der Fortsetzung des Streikes.

Brave Städterianer. Der Siegener Bankverein ist verkracht. Zu dem Krach in diesem Bankverein, dessen Leiter zu den extremsten Städterianern gehören, wird der „Rdn. Jtg.“ geschrieben, daß außer übermäßigen Creditbewilligungen und Bilanzverschleierungen auch ganz unerhörte Veruntreuungen, Betrügereien und Fälschungen aus rein egoistischen Beweggründen durch die Bankleiter begangen worden sind. Die Veruntreuungen belaufen sich auf Millionen, woran der bisherige Director der Bank, der jetzt hinter Schloß und Riegel sitzende Brügemann, den Löwenanteil zu haben scheint. Um ihre Verbrechen vor dem Aufsichtsrath geheim zu halten, haben die Schuldigen falsche Bücher angelegt. Erst als die neuesten schweren Geldschwierigkeiten über den Bankverein kamen, ließ sich das feingespinnne Trugwerk nicht mehr aufrecht erhalten, und das Schicksal brach über die Schuldigen herein. Der Bankverein hat am Montag dem Gericht seine Liquidation eingereicht, ist aber damit abgewiesen worden, weil er den Bestimmungen der Concursordnung unterliegt und den Bankrott zu erklären hat. Dies ist nun auch geschehen.

Prof. Dr. Robert Koch, der sich von seiner ersten Gemahlin hatte scheiden lassen, hat Mittwoch Vormittag eine zweite Ehe mit Fräulein Hedwig Fernberg geschlossen.

Das Observatorium auf dem Gipfel des Montblanc ist nach einer telegraphischen Mittheilung des französischen Astronomen Zanfen aus Chamounix bis auf die innere Einrichtung vollendet.

Banditenstreik. Dienstag früh 3 Uhr wurde in Nordamerika ein Eisenbahnzug der Seuer-Eisenbahn-Gesellschaft in der Nähe von Repler durch 20 maskirte Männer überfallen. Der Locomotivführer schlug einen Banditen zu Boden, wurde jedoch durch einen Revolverkugeln verwundet. Die Räuber sprengten darauf den Gepäckwagen mittels Dynamit, entnahmen demselben 15 000 Dollars und verschwanden im Walde.

Sag und Rehras. „... Sehen Sie, meine Verse machen mir gar keine Wähe!“ — „Es ist aber auch gar nicht der Wähe werth, daß Sie Verse machen!“

Anmeldungen beim königlichen Standesamte der Stadt und Rämmerlei Grünberg.

Geburten.

Den 5. September. Dem Bauer Johann Friedrich Herrmann zu Rahnau ein S. Ernst Heinrich. — Den 7. Dem Tischlermeister Heinrich Julius Schaffran ein S. Heinrich August Walter. — Dem Kutscher Johann Friedrich Wilhelm Kluge zu Sawade eine L. Louise Frieda. — Den 8. Dem Kutscher Johann Karl Hermann Reumann ein S. Johann Hermann Alfred. — Den 9. Dem Fabrikarbeiter Johann Friedrich Wilhelm Paulke ein S. Fritz Georg. — Den 10. Dem Fabrikarbeiter Johann Wilhelm Reinhold Schred zu Sawade eine L. Johanne Louise Bertha. — Den 11. Dem Ackerbürger Johann Adolf Kurz eine L. Anna Marie Martha. — Dem Schuhmacher Johann Ernst Teuchert ein S. Oskar. — Dem Schlossermeister Emil Julius Präfer eine L. Martha Anna Elisabeth. — Dem Brunnen- und Rührmeister Ernst Theodor Hantke eine L. Meta. — Dem Kutscher Johann Friedrich Robert Seule zu Krampe ein S. Johann Friedrich Wilhelm. — Den 12. Dem Zimmermann August Wilhelm Karl Kluge eine L. Emma Elfriede Anna. — Den 13. Dem Zimmermann Johann Karl Reinhold Gustav Niedel eine L. Martha Hedwig Agnes.

Aufgebote.

Appreturmeister Karl Otto Brendel zu Ottendorf mit Emma Hedwig Treller daselbst. — Malzmeister Anton Müller mit Elise Amalie Helena Weiske zu Stettin. — Fabrikarbeiter Gustav Heinrich Rudolf Kernte mit Maria Auguste Pauline Schulz zu Deutsch-Wartenberg. — Kaufmann Karl Ludwig Rudolf Huth mit Franziska Sibylla Karoline Frey zu Mannheim. — Arbeiter Johann Friedrich Ernst Pfenning mit der Wittwe Johanna Auguste Hahn geb. Horlich.

Sterbefälle.

Den 10. September. Des Arbeiters Karl Reinhold Gahner L. Marie Selma, alt 7 Monate. — Den 13. Verwitwete Kanzlei-Rath Ernestine Louise Sorge geb. Enge, alt 72 Jahre. — Des Brunnen- und Rührmeisters Ernst Theodor Hantke L. Meta, alt 2 Tage. — Wittwe Johanne Christiane Louise Müller geb. Finke zu Sawade, alt 62 Jahre. — Den 14. Wittwe Eva Rosina Altenhoff geb. Schäpe, alt 84 Jahre. — Des Arbeiters Albert Stachowiat S. Adam, alt 9 Tage. — Des verstorbenen Maurers Johann Ernst Simke L. Johanne Ernestine Emma, alt 2 Jahre 10 Monate.

189. Rgl. preuß. Klassen-Lotterie 3. Klasse.

(Ohne Gewähr.)

Gezogen am 13. September 1893.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 45 000 M. 121537.
Gewinn à 15 000 M. 87293.
Gewinne à 1500 M. 83795 49707 53631 133590 224759.
Gewinne à 500 M. 54157 61784 116384 122517 158654 210405.
Gewinne à 300 M. 10813 14585 24253 39505 53449 94010 143267
178888 186801 188776 189237 219309 220882 221617 224851.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 15 000 M. 123597.
Gewinn à 5000 M. 137518.
Gewinne à 3000 M. 123852 209495.
Gewinne à 1500 M. 151930.
Gewinne à 500 M. 4674 20939 58130 93618 170702.
Gewinne à 300 M. 6938 7993 19300 18069 21819 22033 32742 36260
87677 98402 112196 154569 185256 186516 198967 202398 204579 223660.

Gezogen am 14. September 1893.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinne à 5000 M. 3229 181052 187562.
Gewinn à 3000 M. 31805.
Gewinne à 1500 M. 27124 187029.
Gewinne à 500 M. 10179 14251 43406 79919 113711 160008 170845
182522 187965 195695 210566.
Gewinne à 300 M. 1107 7317 32433 34197 35433 36545 43886
49781 55925 91118 98987 142364 150436 154748 164723 180885 198815
218262 223892.

Berliner Börse vom 14. September 1893.

Deutsche	4 ⁰ / ₁₀₀	Reichs-Anleihe	106,90 B.
"	3 ¹ / ₂	dito dito	99,75 B.
"	3 ⁰ / ₁₀₀	dito dito	85,25 B.
Preuß.	4 ⁰ / ₁₀₀	consol. Anleihe	106,90 B.
"	3 ¹ / ₂	dito dito	99,80 B.
"	3 ⁰ / ₁₀₀	dito dito	85,25 B.
"	3 ¹ / ₂	Präm.-Anleihe	—
"	3 ¹ / ₂	Staatsschuld.	99,80 B.
Schles.	3 ¹ / ₂	Pfandbriefe	97,30 G.
"	4 ⁰ / ₁₀₀	Rentenbriefe	102,75 B.
Posener	4 ⁰ / ₁₀₀	Pfandbriefe	102,25 G.
"	3 ¹ / ₂	dito	96 G.

Berliner Productenbörse vom 14. September 1893.

Weizen 144-156, Roggen 125-132, Hafer, guter und mittelschlesischer —, feiner schlesischer —

Räthsel-Ecke.

Aufgabe.

a	a	b	b	e
e				e
e				e
e				i
i	i	l	m	n
n				r
r				s
t				t
t	t	u	u	v

Die Buchstaben in vorstehendem Doppelquadrat sind so zu stellen, daß alle Begrenzungslinien der beiden Quadrate Hauptwörter ergeben, sowohl wie sie sind, als auch, wenn man die mittelsten Buchstaben, die hier in Kästchen gelegt sind, ausstößt. Im ersten Falle bezeichnen die drei Wägerechten: 1) ein Säugethier, 2) ein süßes Gefühl, 3) ein militärisches Schauspiel; die Senkrechten des oberen Quadrats: 1) eine Stadt am Schwarzen Meer, 2) ein Säugethier; die Senkrechten des unteren Quadrats: 1) ein Maß, 2) einen weiblichen Vornamen. Im letzteren Falle bezeichnen die Wägerechten: 1) ein Getränk, 2) einen unterirdischen Gang, 3) ein schmerzliches Gefühl; die Senkrechten des oberen Quadrats: 1) eine Pflanze, 2) einen Theil; die Senkrechten des unteren Quadrats: 1) ein Gewässer, 2) einen weiblichen Vornamen.

Charade.

(Dreißilbig.)

Meine Eins mit wenig schönem Namen
Nennt man kaum in Gegenwart von Damen;
Über ist sie glücklich erst geschlachtet,
Wird sofort von Vielen sie geachtet.

Hat die Zwei ein Stück aus ihrer Seite,
Blickt die Zweite nicht die Erst' und Zweite;
Und steht dann das Ganze noch daneben,
Läßt sich's gut zum Frühstück damit leben.

Lösungen der Räthsel in Nr. 106:

1.

f	r	o	s	t
r	a	t	t	e
o	t	t	e	r
s	t	e	r	n
t	e	r	n	i

2. Biß, Gebiß, Imbiß.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg

Aus Anlaß unserer Silberhochzeit sind uns von Nah und Fern so viele Beweise der Liebe und Freundschaft zu Theil geworden, daß wir uns gedrungen fühlen, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Adolf Faustmann
und Frau.

Werkmeister-Bezirksverein
Grünberg i. Schl.

Unserem werthen Kollegen, dem Schmiedemeister **Adolph Hänsel**, bringen zu seinem am 15. d. M. stattfindenden 25 jährigen Dienst-Jubiläum bei der Gewerkschaft Consolidirter Grünberg-Braunkohlengruben die herzlichsten Glückwünsche dar.
Der Vorstand.

Geschenke

für die Kaiser Wilhelm-Lotterie werden zur schnelleren Ablieferung kostenlos eingesammelt, wenn die Anzeige der erwünschten Abholung nach Tag und Stunde bis **20. September d. J.** bei Herrn **Künzel**, Gr. Bahnhofstr. 12, gelegentlich oder durch Post angezeigt wird.
Das Comité.

Mathenower  **Uhren** all. Art, Ketten für Damen und Herren unter reell. Garantie empf. billigt **A. Zellmer**, Uhrmacher, Grünberg i. Schl., Berlinerstr. 6/7. Reparaturen gut u. zu mäßigen Preisen.

Gingetroffen

sind wieder in großen Massen haltbare woll. Frauenstrümpfe wollene Socken und Tricot-Tailen zu auffallend billigen Preisen.
Waldmann's Waarenhaus, Ring Nr. 23.

Größte Auswahl von Reisekoffern und Taschen, Hofenträgern, Schulmappen und diversen Bücherträgern, Weitschen, Leder-Kinderschürzen, diversen ff. Lederwaaren, Spazierstöcke bei **Alex. Kornatzki**.
Nur gut gepolsterte Sophas. Lieferung von Holz-Kalouffen.

Achtung!

Neue u. getragene Sachen sind billig zu verkaufen bei **Adolf Weigt**, Altwaarengeschäft, Holzmarktstr. 15.

Möbel! Möbel!

empfehle bei Einrichtung vollständiger Ausstattungen der elegantesten, wie auch der einfachsten Wohnungen in allen Holzarten unter Garantie. Auch werden Abschlagszahlungen bewilligt.
Gelegenheitskäufe von gewebtem Wäsche, in allen Farben; Gardinen, das beste Fabrikat bei billigen Preisen.

Das **Möbelmagazin A. Knoblauch**.

Getreidereinigungsmaschinen, 28 Mal prämiirt, Brändenwagen, Gewichte, Ketten, Schaufeln, Drahtnägel, Platten, Thüren, Roste, Wasserwannen, Thür- u. Fensterbeschläge etc. empf. **H.E. Conrad, Postplatz 8**. Eisen- und Eisenwaarenhandlung.

Fahrräder liefert zu Fabrikpreisen mit **30% Rabatt** **A. Zellmer**, Grünberg i. Schl., Berlstr. 6/7. Fahrunterricht u. Preislisten gratis.

Breslauer Zeitung

Grosse politische und Handels-Zeitung.

Vierteljahrs-Abonnement:

Täglich 3 Ausgaben (Morgen-, Mittag- und Abendblatt), bei allen Postanstalten 7 Mk. 50 Pf.
Täglich 1 Ausgabe (Morgens), bei allen Postanstalten (Preisliste 1182a) 3 Mk. 60 Pf.
Probenummern kostenfrei. — Inserate finden wirksamste Verbreitung

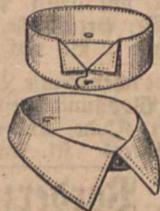
SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Erkräftigung

für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Katarrh, Reuchhusten etc. Flasche 75 Pfennig und 1,50 Mark.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Malaria (Weichsucht) etc. verordnet werden. Preis: Flasche 1 und 2 Mark.
Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen Rachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben und unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Preis: Flasche 1 Mark.

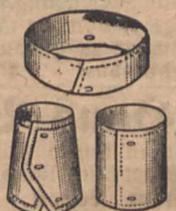
Fernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N. Chaussee-Strasse 19.**
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen.

MEY'S Stoffkragen, Manschetten und Vorhemden.



Billigste, eleganteste und praktischste Wäsche

ist mit **Webstoff** überzogen und in Folge dessen von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden. Jeder Kragen kann eine Woche getragen werden, wird nach dem Gebrauch weggeworfen und kostet kaum das Waschlöhn eines leinenen.



Vorräthig in Grünberg bei **A. Werther**, Buchbinder; **R. Knispel jun.**, Buchbinder; **Carl Dehmel**, Schulstr.-Ecke; **Otto Dehmel**, Berlinerstr.; **Adolf Kappel**.

Ernst Freiburger, Schneidermeister, Boyadel

empfiehlt sich zur Anfertigung von gut sitzenden Herren-, Knaben- u. Kindergarderoben nach Maß in geschmackvollen, haltbaren Stoffen
Mein reichhaltiges Musterlager umfaßt **Anzug- und Ueberzieherstoffe, sowie Hosenzuge** in den neuesten Dessins zu den verschiedensten Preislagen.
Für Liebenzige werden Bestellungen von meinem dortigen Vertreter, im Hause des Herrn Stellmachermeister **Schulz**, entgegengenommen.
Um gütigen Zuspruch bittet **Ernst Freiburger**.

Kunststeinfabrik A. Ribbeck—Grünberg i. Schl.

Cement-Fliesen verschiedener Muster mit kleinen Fehlern geb., um damit zu räumen, mit 20% Rabatt gegen Baarzahlung ab.

Wichtig für jeden Gartenbesitzer! Patent-Obstpflücker

für Äpfel und Birnen. Kein Beschädigen des Obstes mehr möglich.
Proben nach allen Poststationen frei unter Nachnahme per Stück Mt. 2,50.
Neusalz a. O. **Franz Claus**.



Oehmig-Weidlich-Seife Aromatische Haushaltseife von C. K. Oehmig-Weidlich Zeitz & Basel. Fabrik feiner Seifen & Parfümerien.
Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Wascheife. Größte Ersparnis an Zeit, Geld und Arbeit. Man mache mit dieser Seife einen Versuch an' man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen. Jedes Stück trägt meine volle Firma. Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife) sowie in offenen Gewichtsstücken.

Zu haben bei **Paul Gaertner, Paul Lange, Julius Peltner, Ad. Rabiger, Ad. Thiermann**.

Sumatra-Regalia Cigarren

gesunde, qualitätreiche Tabake enthaltend, fabrizirt seit Jahren als Spezialität und offerirt solche à 32 N. v. 1000 Stück in ½ Wille-Risten verpackt. Brodeweise verpackende eine ½ Wille-Riste (500 Stück) per Post franco geg. Nachnahme von M. 16.—.
Heinrich Singewald, Cigarrenfabrik, Chemnitz in Sa.

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie **Bergmann's Lilienmilch-Seife** (mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“) v. Bergmann & Co. i. Dresden. à St. 50 Pf. bei Wilh. Mühle, Seifenfabrik etc.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel (d. i. Salicylcollodium) sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depot in Grünberg in Schröder's Löwenapotheke.

Wer

sein Schuhwerk erhalten will und auf einen gleichmässig schönen, selbst durch Nässe nicht vergehenden, Glanz sieht, benutze **Welt-Leder-Glanz** D. R. P. 68995 von Koch & Becker, Berlin. Zu haben in Dosen à 10, 25, 50 und 125 Pf. bei **Wilhelm Meyer**, General-Depot. Wiederverkäufern Rabatt.

Druck und Verlag von **B. Lentz** in Grünberg.